

Gemütliche 50 Kilometer auf dem Nidda-Radweg

Ziemlich ambitioniert lud ich zu einer Frühjahrs-Fahrradtour auf dem Niddauerweg nach Karben ein. Am Samstag, den 28. April 2018 sollte sie um 11:00 Uhr vom Jahnvolk aus starten. Es war schönes Wetter und ich machte mir daher Hoffnungen, mit einer größeren Gruppe zu fahren. Und tatsächlich kamen viele Vereinsmitglieder mit ihren Rädern auf das Vereinsgelände gefahren. Dann stellte sich allerdings heraus, dass einige von ihnen mit Patricia Zumba trainieren wollten.



Es blieben sieben tapfere Radlerinnen und Radler für die Fahrradtour übrig. Mit denen machte ich mich auf die Fahrt über die Elisabeth-Schwarzhaupt-Anlage, den Lampegraben und Alt-Eschersheim an die Nidda. Dort



folgten wir dem Niddauerweg flussauf, betrachteten die Spuren des Bibers, beobachteten das bewohnte Storchennest aus der Ferne und konnten auch die Rodungsarbeiten der Deutschen Bahn entlang der Strecke nicht übersehen. In Bad Vilbel hatte ich einen Moment geglaubt, meine Gruppe verloren zu haben. Doch die ließ sich nur Zeit, um die Nutria an der Wasserburg zu beobachten. Weiter fuhren wir über den Dottenfelderhof nach Karben. Dort wollten wir in einer Pizzeria zu Mittag essen. Ein vorher ausgesuchtes Lokal hatte geschlossen, ein anderes war umgezogen. Wir haben es dennoch gefunden und konnten im Biergarten essen. Danach fuhren wir zum Natur-Erlebnis-Garten der Firma Rapp's. Leider konnte ich keine Führung buchen. Also konnten wir den Garten nur von außen betrachten, um danach zur Eis-Diele am Schloss von Alt-Groß-Karben zu fahren und das leckere Eis und Cappuccino zu genießen. Jetzt waren wir bereit für die Rückfahrt, die bis Harheim in unterschiedlichen Tempi gefahren wurde. Dort trennte sich die Gruppe. Fünf Teilnehmer*innen kürzten den Heimweg über Berkersheim ab und nahmen dafür die "Bergwertung" in Kauf. Drei Teilnehmer*innen fuhren den Niddauerweg bis nach Hause weiter. Die geplante Schlusseinkehr im Jahnvolk kam daher nicht mehr zustande. Nach 50 gefahrenen Kilometern ohne Pannen und bei bester Laune war das aber ohne Belang.

Günter Tatara